

Schauspielerische Glanzleistung für einen Bestseller

Wolfenbüttel Das Altonaer Theater zeigte die Bühnenfassung von „Die Vermessung der Welt“.

Von Udo Starke

Zwei Wissenschaftler wie sie unterschiedlicher nicht sein können: Carl Friedrich Gauß und Alexander von Humboldt. Beide wollen die Welt vermessen – jeder auf seine ganz eigene Weise. Das Stück „Die Vermessung der Welt“ präsentierte das Altonaer Theater in einer Bühnenfassung von Dirk Engler im Lessingtheater.

Dabei handelt es sich um eine vom Autor Daniel Kehlmann geschriebene, fiktive Doppelbiografie des Mathematikers Gauß und des Naturforschers Humboldt. Bemerkenswert: Der Roman stand einst 37 Wochen auf Platz eins der Bestsellerliste.

Die beiden Hauptdarsteller Ulrich Bähnk (Gauß) und Jacques Ulrich (Humboldt) tobten über die Bühne, der eine vertieft in seine naturwissenschaftliche Arbeit, der andere bemüht, sein Zahlen- und Formelwirrwarr dem Publikum und seinen Mitspielern näher zu bringen.

Beide Protagonisten brillierten



Überzeugten das Publikum beim Stück „Die Vermessung der Welt“: Jacques Ulrich als Humboldt (links) und Ulrich Bähnk als Gauß.

Foto: Udo Starke

pointiert in ihren Rollen, nahmen die Zuschauer mit auf eine spannende Reise in die Geschichte. Ihnen in nichts nach stand der Rest des Ensembles. Allerdings mag

die Frage erlaubt sein, warum während kleiner Umbauphasen vor den Augen des Publikums summend und singend Volkslieder dargebracht wurden. Auch der ko-

mödiantische Faktor kam nicht zu kurz.

Schnell wurde jedoch deutlich, dass der eine von ihnen, Gauß, ein übellauniger, kränkender Misanthrop, also Menschenfeind, war. Er verschrieb sich mit ganzer Kraft und Energie der Mathematik und arbeitete im stillen Kämmerlein. Dagegen steht Humboldt, der sich aufmachte, um die Welt mit all seinen Sinnen zu erforschen und sich dabei auch für schmerzhafteste Selbstversuche nicht zu schade war. Der Rationalist und der Empiriker, beide im Dienst der Wissenschaft, beide getrieben vom absoluten Wissensdurst und Forscherdrang.

Die beiden Lebensgeschichten wurden zeitlich parallel geschildert, indem jeweils abwechselungsweise ein Kapitel von Gauß und dann eins von Humboldt handelte. Das Treffen der beiden fand gegen Ende der Geschichte statt, es folgte der Lebensabend beider Protagonisten, in dem sie langsam aber sicher ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten einbüßten.